DEVAP INNOVATIO 2025

TROTZDEM **PFLEGE.**

INHALT

Editorial ..... Seite **3**

Interview mit Wilfried Wesemann ..... Seite **4**

Bundespolitik: Pflege ist ein Menschenrecht
Kurzbewertung und Aktueller Stand der Gesetzesvorhaben ..... Seite **6**

DEVAP Vorstand 2020 bis 2025 ..... Seite **8**

DEVAP Strategiepapier
Partizipativer Prozess, Inhalte und Weiterarbeit ..... Seite **10**

DEVAP Umfrage Versorgungssicherheit Herbst 2025
Ergebnisse, Veränderungen und Forderungen ..... Seite **12**

Gemeinsam stark: Stakeholder kommen zu Wort ..... Seite **14**

DEVAP Transformation
Neue Satzung und Struktur – DEVAP ist ein Mitmachverband! ..... Seite **15**

Vorstellung DEVAP
Mitarbeiter ..... Seite **17**

DEVAP-Veranstaltungen und Kongresse 2025/2026
Impressum ..... Seite **18**

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Jahr erscheint unser „Jahresheft“ zum 2. Mal im digitalen Gewand und steht ganz im Zeichen der beiden jahresübergreifenden Prozesse, die wir gemeinsam mit Ihnen erfolgreich abgeschlossen haben:

Die **Strategie 2025-2029** und die **Neufassung unserer Satzung! „Trotzdem Pflege: Für jeden, zu jeder Zeit.“** als Leitbild unserer Strategie basiert auf unserer Umfrage zur Versorgungssicherheit, die wir in diesem Jahr zum 3. Mal erheben. Unsere Strategie zeigt einen Weg auf, die Versorgungssicherheit zukunftsfest und generationsgerecht für die Pflege zu gestalten. **Trotzdem** – beschreibt dabei die von unserem Vorsitzenden Wilfried Wesemann vielzitierte **Hoffnungssturheit**, die es dazu braucht, um alle relevanten AkteurInnen davon zu überzeugen, dass es einen **Masterplan für die Pflege** braucht – und zwar jetzt! Was passiert, wenn nichts passiert? Karenzzeiten, lediglich Darlehen für die Pflegeversicherung, Abschaffung des Pflegegrades 1 … Dem setzen wir die **Liste des Grauens** gegenüber. Darin beschreiben wir, was es für Menschen tatsächlich bedeutet, wenn Leistungen weiter eingeschränkt werden. Die Angst vor dem **Armutsrisiko Pflege** ist real in der Gesellschaft angekommen und längst nicht mehr nur eine Frage der **Demographie, sondern der Demokratie**.

Pflege neu denken – und auch jetzt mit der Umsetzung anzufangen, diese Hoffnung ruht auf der Bund-Länder-AG. Wird der große Wurf gelingen, der wirklich den Namen der großen Pflegereform verdient hat? Wir stehen mit unserer Strategie sowie den BündnispartnerInnen, z.B. der Initiative pro Pflegereform, deren Vorsitz unser Vorstandsmitglied Dr. Bodo de Vries von Bernhard Schneider zum Ende des Jahres übernimmt, als AnsprechpartnerInnen für die Politik weiterhin bereit und bringen uns aktiv in die Diskussionen und Prozesse ein.

An guten Vorschlägen aus der Fachlichkeit fehlt es also nicht, dennoch mangelt es nach wie vor an der erfolgreichen Umsetzung. Daher hat der DEVAP eine **AG Wirksamkeit der Pflegepolitik** ins Leben gerufen, damit die Umsetzung der längst fälligen Struktur- und Finanzreform von der Erkenntnis hin zur Umsetzung gelingt. Im Sinne der uns anvertrauten Menschen werden wir uns intensiv dafür einsetzen, dass die Versorgung auch unter den sich verändernden Rahmenbedingungen sichergestellt ist. Dazu braucht es Mut für Neues: den Boomer-Soli haben wir in die Diskussion gebracht, um die Einnahmenseite der Pflegeversicherung für die dringend erforderlichen (Mehr?)- Ausgaben auszustatten. Lassen Sie uns dazu gerne ins Gespräch kommen!

Es stehen große Aufgaben bevor: Um auf das schnelle Umfeld im Außen gut reagieren zu können, haben wir auch den Blick im Jahre des **90. Geburtstages des DEVAP** nach Innen gerichtet. Mit überwältigender 100% Zustimmung hat die außerordentliche Mitgliederversammlung am 05.05.2025 unsere Satzungsnovelle bestätigt. Der DEVAP ist damit als **MITMACH-Verband** gestärkt und stellt sich am 21.11.2025 in neuem Satzungsgewand den turnusmäßigen Wahlen. Die **Transformation** findet ebenfalls Ausdruck in dem neuen Format der **Mitgliederkonferenz** im Februar 2026, zu der wir Sie schon jetzt herzlich einladen. Die Anmeldemöglichkeit erfolgt zeitnah, denn auch in Zukunft ist die Stimme unserer Mitglieder an 1. Stelle.

„Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde“ Kohelet 3,1

Mit diesen biblischen Worten setzten wir uns dafür ein, dass die Stunde der Pflegereform JETZT ist, grüßen Sie herzlich und danke für Ihre Unterstützung und das Vertrauen.

Wilfried Wesemann
Vorstandsvorsitzender
DEVAP e. V.

Anna Leonhardi
Geschäftsführerin
DEVAP e. V.

INTERVIEW MIT WILFRIED WESEMANN, VORSITZENDER DES DEVAP E.V.

Bleiben Sie (diakonisch) hoffnungsstur

Interview

Seit 2020 sind Sie Vorsitzender des DEVAP. Auch in den Jahren davor haben Sie sich als Vorstandsmitglied aktiv in die Verbandsarbeit des DEVAP eingebracht.

Welche besonderen Erinnerungen verknüpfen Sie mit Ihrer bisherigen Arbeit beim DEVAP? Können Sie uns drei Highlights der letzten Jahre nennen?

Die intensive und erfolgreiche Strategiearbeit mit der Veröffentlichung des DEVAP Strategiepapiers „Trotzdem Pflege: Für jeden, zu jeder Zeit“ im Oktober 2024 ist mir in besonderer Erinnerung geblieben. Wir haben hier gemeinsam mit vielen Expert*innen konkrete Lösungsansätze für eine umfassende Finanz- und Strukturreform des SGB XI vorlegen können. Zudem sind die Stärkung des Pflegeberufs durch eine angemessene Personalbemessung nach § 113c SGB XI und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Pflegenden wichtige Meilensteine.

Der DEVAP ist mit der Einführung flexibler und effizienter Arbeitsstrukturen in den letzten Jahren zu einem starken und leistungsfähigen Mitmachverband auf Bundesebene geworden. Teil dieses Transformationsprozesses zu sein und die positive Resonanz aus der Mitgliedschaft, Politik und von anderen Stakeholdern zu bekommen, ist eine große Wertschätzung unserer intensiven Verbandsarbeit.

Welchen Satz haben Sie schon zu oft gesagt und wurden doch nie erhört?

Die Pflege muss endlich in der Mitte der Gesellschaft ankommen, weil sie generationsübergreifend wirkt und gesamtgesellschaftlich relevant ist.

Welche Schritte muss die neue Koalition gehen, damit Pflege wieder finanzierbar wird?

Pflegebedürftigkeit darf kein Armutsrisiko mehr darstellen: ein solidarischer Ansatz ist entscheidend für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit des Pflegesystem. Hierfür brauchen wir Sofortmaßnahmen, wie die Überführung der stationären Behandlungspflege ins SGB V, die Finanzierung der Ausbildungskosten aus Steuermitteln und die Rückzahlung der 5,9 Mrd. € Coronahilfen.

Langfristig wird eine Finanz- und Strukturreform gebraucht, um die pflegerische Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Wichtige Themen sind hier: weniger Bürokratie, weniger Regulierung sowie die Entsäulung und damit eine am Bedarf orientierte Versorgung. Das DEVAP Strategiepapier „TROTZDEM Pflege: Für jeden, zu jeder Zeit.“ bietet hierfür konkrete Lösungsansätze; wie auch viele andere Reformvorschläge. Wir haben kein Erkenntnisproblem – es fehlt politischer Mut.

Letztlich ist die Sicherstellung der pflegerischen Versorgung eine wesentliche Säule der Demokratie, denn eine lebendige und wehrhafte Demokratie beruht darauf, die Bedürfnisse aller Menschen und damit die soziale Gerechtigkeit anzuerkennen und zu schützen.

Was ist aus Ihrer Sicht der erste Schritt für eine tatsächliche Verbesserung in der pflegerischen Versorgung?

TRUST in CARE: Träger brauchen mehr Freiheiten bei der passgenauen Gestaltung der Versorgungsangebote. Zudem muss etwas gegen die langen Bearbeitungszeiten von Anträgen bei Sozialämtern und auch bei der Zahlung von Investitionskosten getan werden. Dies bringt Träger unnötig in wirtschaftliche Schieflage.

Die Kommunen müssen bei der Sicherstellung der Versorgung stärker in die Pflicht genommen werden. Dies betrifft vor allem die pflegerische Planung vor Ort, die Investitionskosten, Prävention, Unterstützung von Angehörigen, Vernetzung der bestehenden Angebote und Implementierung fehlender Dienstleistungen. Die Arbeitsaufträge der Bund-Länder-Arbeitsgruppe sieht hier einige gute Ansätze vor, die hoffentlich Eingang in eine große Pflegereform finden.

Wir müssen die Ausbildung fördern und Pflegeschulen wirtschaftlich sichern, indem auf eine Kursfinanzierung umgestellt und Sozialarbeiter*innen refinanziert werden, die begleiten und Ausbildungsabbrüche verhindern.

Die Träger befassen sich intensiv mit der Organisations- und Personalentwicklung im Unternehmen hin zu einem kompetenzorientierten Qualifikationsmix. Hierfür sind zwingend verlässliche Rahmenbedingungen erforderlich, in dem beispielsweise § 113c SGB XI auch in allen Ländern abschließend verhandelt wird.

Zudem sollen Investitionen in Digitalisierung und Nachhaltigkeit refinanziert und in der Regelversorgung mitgedacht werden. Dadurch erzielte Einsparungen müssen im Unternehmen für weitere Investitionen verbleiben dürfen.

Was können die Menschen vor Ort tun, um die pflegerische Versorgung zu verbessern?

Schließen Sie Bündnisse. Sprechen Sie verschiedene Stakeholder vor Ort an – nicht nur die Verantwortlichen in Städten und Kommunen – sondern z.B. auch Unternehmen aus der Wirtschaft und Wohnungsgesellschaften. Bilden Sie große Netzwerke und sprechen Sie möglichst mit einer Stimme. Holen Sie die pflegenden Angehörigen mit ins Boot. Nur so können wir auf die prekäre Lage der Langzeitpflege aufmerksam machen und das Problem in die Mitte der Gesellschaft bringen. Und nicht zuletzt: Bleiben Sie (diakonisch) hoffnungsstur.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft für DEVAP, für die Langzeitpflege in Deutschland und ganz persönlich für Ihr weiteres Wirken im Fachverband?

Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden demografiebedingten Unterversorgung in der Pflege, wünsche ich dem DEVAP aktive Mitglieder, die sich für eine menschenwürdige Pflege in unserem Land einsetzen, die nach kreativen Lösungsansätzen suchen und dabei immer hoffnunsstur sind.

Wir danken Ihnen herzlich für das Interview und für Ihr außerordentliches Engagement beim DEVAP.

Pflege ist ein Menschenrecht

DIE GEPLANTE „GROSSE“ PFLEGEREFORM MUSS ZUR WÜRDE, GERECHTIGKEIT UND SOLIDARITÄT BEITRAGEN

Autorinnen: Anna Leonhardi, Katharina Voß

In einer gemeinsamen Sitzung am 7. Juli 2025 hat sich die Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Zukunftspakt Pflege“ konstituiert und auf das weitere Vorgehen für eine Reform der Pflegeversicherung verständigt. Die Bund-Länder AG erarbeitet bis Ende des Jahres gemeinsame Eckpunkte für eine nachhaltige Finanzierbarkeit der Pflegeversicherung, eine Stärkung der ambulanten und häuslichen Pflege sowie für einen einfachen und bürokratiearmen Zugang zu Leistungen der Pflegeversicherung für Pflegebedürftige und Ihre Angehörigen.

Der Zukunftspakt Pflege setzt sich aus der Bundesministerin für Gesundheit und den für die Pflegeversicherung zuständigen Ministerinnen und Ministern sowie Senatorinnen und Senatoren der Länder zusammen. Die kommunalen Spitzenverbände e.V. nehmen an den Sitzungen teil.

Bundesministerium für Gesundheit

Der DEVAP begrüßt, dass die Notwendigkeit einer grundlegenden Finanz- und Strukturreform für die Langzeitpflege erkannt wurde und die Bund-Länder-AG im Juli gestartet ist. Deutlich wird bei den Arbeitsaufträgen, dass Finanzierungsfragen im Fokus stehen, weniger System- und Strukturfragen bzw. diese immer unter dem Finanzierungsvorbehalt.

Damit wird jedoch das Potential der Gesundheitswirtschaft mit 12 Prozent vom BIP als wichtiger Wirtschaftsmotor verkannt: Durch fehlende professionelle Pflege und Betreuung sind Angehörige schon heute gezwungen, ihre eigene berufliche Tätigkeit aufzugeben oder zu verkürzen – zum Nachteil der Wirtschaft, die händeringend Fachpersonal sucht, und zum Nachteil der pflegenden Angehörigen selbst: mit Aussicht auf Altersarmut.

Der DEVAP befasst sich intensiv mit den Konsequenzen von Sparmaßnahmen und Leistungskürzungen. Hieraus ist die sogenannte **„Liste des Grauens“** entstanden:

1. SPARMASSNAHMEN IM SOZIALBEREICH

Die bisher gewährten und auch die geplanten Darlehen für die Sozialversicherungen verkennen die prekäre Lage, weil sie nicht nachhaltig sind und die Finanzierungslast lediglich in die Zukunft verschieben. Einsparungen allein steigern zudem das Versorgungsdefizit und retten das System nicht; dies gelingt nur durch tatsächliche Reformen. Pflegefachpersonen und junge Mediziner werden – trotz vieler gelungener Reformen, wie dem Pflegeberufegesetz – prekärer werdende Arbeitssituationen verlassen, weil sie weiterhin nur als Kostentreiber gesehen werden.

2. LEISTUNGSREDUZIERUNG

Streichungen in den unteren Pflegegraden lassen Menschen mit beginnendem Unterstützungsbedarf allein und verhindern wichtige präventive Maßnahmen. Dies kann den pflegerischen Bedarf langfristig noch verstärken. Eine bessere Ausgabensteuerung wäre sinnvoll, indem der Fokus auf Ausgaben für Prävention, Beratungsangebote, Pflegekurse, Hilfsmittel und wohnumfeldverbessernde Maßnahmen vor Ort liegt.

3. KOMMUNEN WEITERE VERPFLICHTENDE AUFGABEN ÜBERTRAGEN OHNE ENTSPRECHENDE FINANZIELLE UND STRUKTURELLE AUSSTATTUNG

Kommunen haben eine Verantwortung für die Altenhilfe und Pflegeplanung, aber hierfür müssen diese auch entsprechend befähigt werden. Sie dürfen nicht länger als „letzte Rettung“ der Pflegekrise ohne entsprechende Unterstützung dienen: ohne finanziellen und strukturellen Beitrag von den Ländern und vom Bund droht eine Überforderung und ein „Regularienwildwuchs“ in den Regionen. Neben den professionellen Ressourcen müssen auch familien- und nachbarschaftsbasierte Netzwerke erhalten und gestärkt werden. Dies erfordert politische Rahmenbedingungen, die ehrenamtlicher und informeller Pflege einen verlässlichen Platz im Versorgungssystem geben.

4. VERPFLICHTENDE PRIVATE VORSORGE

Junge Generationen könnten eine private Vorsorge finanziell tragen, aber ältere Generationen würde dies teils massiv überfordern. Die Verantwortung für eine professionelle, ausfinanzierte und zukunftsfähige Pflege darf nicht einfach in das private Umfeld der Betroffenen verschoben werden. Es müssen gesamtgesellschaftliche Lösungen gefunden werden; auch um die Wirtschaft zu stabilisieren und die Angehörigen nicht als Arbeitskräfte zu verlieren.

5. FINANZIERUNGSFRAGE VOR STRUKTURFRAGE

Zwar stellt sich die Finanzierungsfrage momentan am dringendsten. Das darf aber nicht dazu führen, dass die wichtigste Frage – nämlich die nach der tatsächlichen Sicherstellung der flächendeckenden Versorgung durch Strukturreformen – dahinter zurücksteht. Die Erosion des Solidarsystems gefährdet mittelfristig die gesellschaftliche Akzeptanz und Legitimität der Pflegeversicherung. Zudem droht das Versprechen, im Alter vor Armut und sozialer Not geschützt zu sein, zur Worthülse zu werden. Dies motiviert auch nicht dazu, selbst Vorsorge zu treffen.

FAZIT

Die Verantwortung für eine professionelle, ausfinanzierte und zukunftsfähige Pflege in Deutschland darf nicht in das private Umfeld der Betroffenen verschoben werden. Wir müssen gesamtgesellschaftlich Lösungen finden. Notwendig sind Sofortmaßnahmen, wie die Überführung der Behandlungspflege in der stationären Pflege ins SGB V, die Erstattung der Coronakosten, die soziale Absicherung der Pflegenden und die Herausnahme der Ausbildungskosten aus den Eigenanteilen.

Langfristig ist eine umfassende Finanz- und Strukturreform der Pflegeversicherung erforderlich, die bei der Beitragsbemessung weitere Einkommensarten berücksichtigt und die Ungerechtigkeiten zwischen sozialer und privater Pflegeversicherung abbaut. Hierzu geben die für Dezember 2025 angekündigten Eckpunkte der Bund-Länder-AG hoffentlich konkrete Antworten.

Wir leben
Pflege.

DEVAP Vorstand:

STATEMENTS VOM „ALTEN“ DEVAP-VS UND ANNA LEONHARDI ZUM THEMA PFLEGE/DEVAP

Welche Themen der Langzeitpflege liegen Ihnen im Rahmen ihrer verbandlichen Tätigkeit beim DEVAP besonders am Herzen?

Martina Althoff, Leitung Zentrum Pflege Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-Lippe e. V. - Diakonie RWL

„Die Bundesregierung muss endlich eine nachhaltige Pflegereform angehen, die die Finanzierung und Finanzierbarkeit der Pflegeversicherung sichert und gleichzeitig die Komplexität des Systems für Betroffene sowie Leistungserbringer reduziert.“

Ulrike Döring, Vorsitzende Ev. Fach- und Berufsverband für Pflege und Gesundheit e. V.

„Vernetzte Strukturen von Akut-, Reha- und ambulanter wie stationärer Langzeitpflege dürfen nicht an bürokratischen Hürden scheitern und/oder dem Zufall überlassen werden. Als „Lotsen“ mit Entscheidungsbefugnis ist die Kompetenz von Pflegefachpersonen dabei unbedingt zu nutzen.“

Sonja Driebold, Vorsitzende Fachausschuss gemeinwesenorientierte Altenarbeit, Leiterin der Abteilung Gesundheit, Alter, Pflege Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e. V.

„Das Leistungsrecht muss dringend vereinfacht und die sektorale Trennung zwischen Ambulant und Stationär aufgehoben werden, damit mehr innovative und bedarfsgerechte Angebote entstehen können und die Verzahnung von professionellen Angeboten mit Angehörigen und Engagierten verbessert wird.“

Uwe Machleit, Vorsitzender des Fachausschusses Aus-, Fort- und Weiterbildung, Mitglied der Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz

„Zentral sind tiefgreifende Reformen zu mehr Eigen- und Selbstverantwortung, Verhaltens- und Verhältnisprävention sowie Rehabilitation und Gemeinwesenarbeit in der Pflege, um die sozialen Sicherungssysteme endlich zu stabilisieren und die Versorgungsqualität für systemrelevante Darseinsfürsorge zu gewährleisten.“

Christoph Dürdoth, Vorstand Personal, Johannesstift Diakonie

„Vor die Herausforderung gestellt, mit weniger personellen Ressourcen immer mehr Pflegebedürftige versorgen zu müssen, brauchen wir intelligente Lösungen, um Bürokratie abzubauen, Sektorengrenzen zu überwinden und die Kompetenzen zu vernetzen – damit der Mensch wieder im Mittelpunkt steht.“

Andrea Hirsing, 2. Stellvertretende Vorsitzende, Diakonisches Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e. V. Bereichsleitung Pflege und Gesundheit

„Die Entwicklung der Angebotsstrukturen, dass die pflegerische Versorgung der Menschen entlang ihrer individuellen Bedarfe ausgerichtet ist. Die Kompetenz der Berufsprofession ist leistungsrechtlich zu entwickeln.“

Anna Leonhardi, Hauptamtsvorständin des DEVAP e. V.

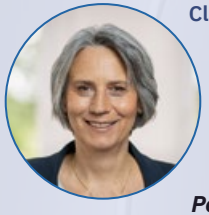
„Pflege ist nicht nur eine Frage der Demographie, sondern entscheidend für die Demokratie und den Sozialstaat. Wirtschaft und Sozialwirtschaft dürfen nicht weiter gegeneinander ausgespielt werden. Vielmehr brauchen wir verlässliche Rahmenbedingungen und endlich wieder eine gelebte Vertrauenskultur.“

Katrin Kell, Fachbereichsleitung Pflege und Senioren Diakonisches Werk Hamburg

„Der Personalmangel ist die größte Herausforderung, insbesondere weil sich die Personalsituation perspektivisch noch deutlich verschärfen wird. Im DEVAP müssen wir die Politik immer wieder darauf hinweisen und die Einrichtungen bei der Umsetzung von neuen Konzepten praxisnah unterstützen.“

Thomas Neeb, 1. Stellvertretender Vorsitzender, Geschäftsführer Johanniter Seniorenhäuser GmbH

„Damit die Pflegebedürftigen die Eigenanteile künftig sicher leisten können, ist eine grundlegende Finanzreform zwingende Voraussetzung. Zudem ist die Refinanzierung vollstationärer Leistungen durch Vorschusszahlungen auf ausstehende Sozialhilfebescheide und die Anerkennung von Kosten im Rahmen der ökologischen Nachhaltigkeit, insbesondere der Gebäudesubstanz, sicherzustellen.“



Claudia Ott, Vorsitzender Fachausschuss stationäre Altenhilfe, Vorstand Theodor Fliedner Stiftung

„Entscheidend für die Zukunft der Langzeitpflege sind die Sicherung des Personals – auch durch die Integration von ausländischen Auszubildenden und Pflegefachkräften – und die Verankerung des Rechts auf Langzeitpflege und damit die Notwendigkeit der Finanzierbarkeit der stationären Pflege für die Bevölkerung.“

Hannelore Rexroth, Geschäftsführerin Agaplesion Markus Diakonie gGmbH

„Für eine zukunftsorientierte Versorgung älterer Menschen sind im GKV-Leistungsportfolio präventive Hausbesuche aufzunehmen, um Pflegebedürftigkeit zu vermeiden und pflegende Angehörige zu unterstützen.“

Elke Ronneberger, Diakonie Deutschland Bundesvorständin Sozialpolitik Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

„Pflegende Angehörige gehen an ihre Grenzen. Sie verdienen Entlastung und Unterstützung, auch wirtschaftlich. Ihre Fürsorglichkeit darf nicht zum Armutsrisiko werden.“

Sonja Schneider-Koch, Vorsitzende Fachausschuss ambulante pflegerische Dienste, Geschäftsführerin DSP Elbdiakonie gemeinnützige GmbH

„Mir ist die weitere Kompetenzentwicklung und die konsequente Umsetzung des Qualifikationsmixes in der Pflege ein Anliegen, da ich davon überzeugt bin, dass beide Aspekte eine entscheidende Antwort auf die Fragen des Fachkraftmangels, auf die Entwicklung in der Langzeitpflege und die künftige Gesundheitsversorgung sind.“

Sandra Schuhmann, Vorstand Soziales Landesverband Diakonisches Werk Bayern e. V.

„Mir liegt besonders am Herzen, dass pflegebedürftige Menschen auch künftig auf eine Versorgung durch genügend qualifizierte Kräfte und individuelle Zuwendung vertrauen können – dafür müssen wir jetzt handeln und auch neue Wege gehen.“

Sven Schumacher, Vorstand Christophorusstift e.V. und Vorsitzender des NEVAP e. V.

„Die Reform der Langzeitpflege für Pflegende, Gepflegte (und die es bald sein werden) muss weiterhin bei Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in all ihrer Komplexität eingefordert und der Diskurs durch richtig gute DEVAP-Konzepte unterstützt werden.“

Dr. Bodo de Vries, Vorstand Ev. Johanneswerk

„Neben den aktuellen Anforderungen an eine Grundsatzreform der Pflegeversicherung, werden die Fragestellungen zum Alters-Suizid und zum begleiteten Alters-Suizid zunehmend wichtiger. Dies fordert einen fachlich, ethisch und rechtlichen Umgang und sollte auch vom DEVAP aufgegriffen werden.“

Wilfried Wesemann, Vorsitzender des DEVAP e. V.

„Wir brauchen ein Umdenken und neue Wege in der Pflege wie eine umfassende Finanz- und Strukturreform, um die demografiebedingten Herausforderungen und die Versorgungssicherheit zu gewährleisten und zugleich die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden im Blick zu behalten.“

www.strategie-papier.devap.de

zum Strategiepaier

DEVAP-Strategiepapier:

ERFOLGREICHE WEGE ZU EINER PARTIZIPATIVEN VERBANDSSTRATEGIE

Autorinnen: Anna Leonhardi, Katharina Voß

Im Oktober 2024 veröffentlichte der Deutsche Evangelische Verband für Altenarbeit und Pflege e. V. (DEVAP) sein Strategiepapier 2025 – 2029 mit dem Titel „Trotzdem Pflege. Für jeden, zu jeder Zeit.“. Ein 82 Seiten umfassendes Dokument, das zugleich als Strategie, Positionspapier und Arbeitsprogramm des Verbands für fünf Jahre dient. Es entstand in einem umfangreichen Prozess, bei dem die Verbandsmitglieder an vielen Stellen aktiv eingebunden waren.

PARTIZIPATIVER PROZESS

In Vorbereitung auf die kommende Legislatur 2025 – 2029 hat der Vorstand in seiner Klausur im September 2023 gemeinsam mit der Geschäftsführung die Überarbeitung der Strategie beschlossen. Die Ergebnisse der DEVAP-Umfrage zur Versorgungssicherheit 2023 und auch das veränderte politische und soziale Umfeld fanden hierbei Berücksichtigung.

Zu Beginn wurden in enger Absprache mit dem Geschäftsführenden Vorstand Themen-Tandems gebildet, die Nachhaltigkeit und die Digitalisierung in der Pflege als Querschnittsthemen identifiziert, die Arbeitsweise, ein Zeitstrahl und Meilensteine definiert sowie die Rollen der im Prozess Beteiligten geklärt.

DEVAP STRATEGIEBOARD

Die Aufgaben des Strategieboards, welches sich monatlich getroffen hat, waren die strategische Begleitung, die Zusammenführung der Texte und die Koordination der Weiterentwicklung des Strategiepapiers. Mitglieder des Boards waren der Geschäftsführende Vorstand des DEVAP und die DEVAP Geschäftsstelle:

Alle DEVAP Gremien, also der Vorstand, die vier Fachausschüsse und die Arbeitsgruppen wurden in die Textarbeit eng eingebunden. Zudem wurden auch Expert*innen außerhalb der DEVAP-Gremien angesprochen, um alle Perspektiven gut abzubilden.

WIR DANKEN ALLEN EXPERT*INNEN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG!

STRATEGIE IN DIE WELT BRINGEN

Beinahe 100 Teilnehmende haben am 17. Oktober 2024 gemeinsam mit dem DEVAP sein neues Strategiepapier „TROTZDEM Pflege: für Jeden, zu jeder Zeit“ im Naturkundemuseum Berlin diskutiert und die Veröffentlichung gefeiert. Begleitend dazu gab es eine Pressekonferenz und eine Vielzahl von Presseberichten.

Link zum Film

DEVAP Strategiepapier

In Deutschland gibt es aktuell so viele Beschäftigte in der Langzeitpflege wie noch nie. Dennoch reichen diese Menschen nicht aus, um den steigenden Pflegebedarf zu decken. Der Koalitionsvertrag wurde in der letzten Legislatur nicht ansatzweise umgesetzt. Die Bundesebene muss endlich handeln, denn die Pflegeversicherung steht kurz vor der Zahlungsunfähigkeit.

Der DEVAP bringt sich mit seinem Strategiepapier „TROTZDEM PFLEGE: für jeden, zu jeder Zeit“ aktiv ein und bietet konkrete Lösungsvorschläge: Alle Verantwortlichen müssen mutig gemeinsam neu denken und einen „Masterplan für die Pflege“ entwickeln, denn im bestehenden System ist kein Wandel mehr möglich. Dies ist wichtiger denn je, damit die Langzeitpflege nicht zur Sozial- und Demokratiefrage wird, sondern das professionelle Pflegesystem, das Recht auf würdevolle Pflege endlich wieder erfüllt.

LESSONS LEARNED AUS DEM STRATEGIEPROZESS

Das Strategiepapier in Druckform ist weiterhin ein gefragtes Akquise-Instrument und eine viel genutzte Arbeitshilfe. Zudem würden wir künftig alle Protagonisten im Strategiepapier benennen, um die Wertschätzung für die intensive Unterstützung noch stärker zu betonen.

WAS FOLGT IN DEN NÄCHSTEN JAHREN?

Der Strategieprozess ist ein revolvierendes System. Aktuell wird definiert, wie in den (neuen) DEVAP-Gremien an den Themen weiter gearbeitet wird. Erneut werden Ziele und Meilensteine bestimmt und ein Zeitstrahl für die jeweiligen Themen festgelegt.

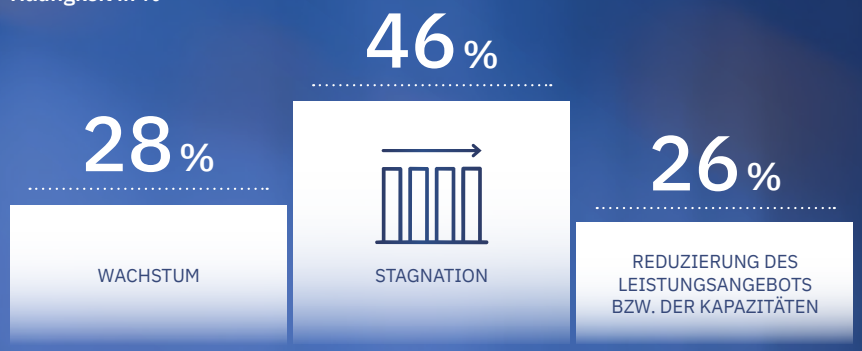
Um wirksam zu bleiben wurden diverse Maßnahme für die nächsten Jahre definiert, wie beispielsweise Veranstaltungen und Messebeteiligungen, weitere Positionspapiere zu Einzelthemen, Lobbyarbeit auf Bundesebene und die enge Vernetzung mit anderen Stakeholdern und Verbänden zu Einzelthemen aus dem DEVAP-Strategiepapier.

DEVAP-Umfrage Versorgungssicherheit Herbst 2025

AKTUELLE DEVAP-UMFRAGE ZUR VERSORGUNGSSICHERHEIT BESTÄTIGT LEISTUNGSEINSCHRÄNKUNGEN IN DER STATIONÄREN UND AMBULANTEN PFLEGE

Autorin: Katharina Voß

Wie hat sich die wirtschaftliche Situation ihres Trägers innerhalb der letzten 12 Monate grundsätzlich entwickelt?
Häufigkeit in %



Die Ergebnisse der ersten DEVAP-Umfrage zur Versorgungssicherheit in der ambulanten und stationären Langzeitpflege im Jahr 2023 zeigten, dass vier von fünf Pflegeeinrichtungen Angebote einschränken und 89 Prozent der Pflegedienste bereits neue Pflegekunden ablehnen mussten. Eine Verbesserung der Situation konnte in den Wiederholungen der Umfrage im Februar und Oktober 2024 nicht festgestellt werden.

Im September und Oktober 2025 wurde die Umfrage erneut durchgeführt; diesmal um die Themen Außenstände, wirtschaftliche Situation der Träger und Abbruchquoten in der Ausbildung ergänzt. Die Ergebnisse sind eindeutig:

Die Versorgungssicherheit in der Langzeitpflege ist weiterhin akut gefährdet. Von den 322 Teilnehmenden mussten 63 Prozent in den letzten 6 Monaten Leistungen aus personellen Gründen einschränken, 24 Prozent aus wirtschaftlichen Gründen. Hauptursachen sind lang- und kurzfristige Erkrankungen von Mitarbeitenden sowie die Nichtbesetzung von Personalstellen.

Neu gefragt wurde nach der wirtschaftlichen Situation des Trägers: 46 Prozent verzeichnen eine Stagnation, 28 Prozent ein Wachstum und 26 Prozent eine Reduzierung des Leistungsangebots bzw. der Kapazitäten.

Von hohen Außenständen durch die Nichtbearbeitung der Anträge beim Sozialhilfeträger berichten 60 Prozent der Träger. Bei 32 Prozent führen diese zu einer wirtschaftlichen Schieflage. Ein Fünftel der Träger berichten zudem von Außenständen im Bereich der Investitionskosten; diese führen bei 20 Prozent der Betroffenen zu einer wirtschaftlichen Schieflage.

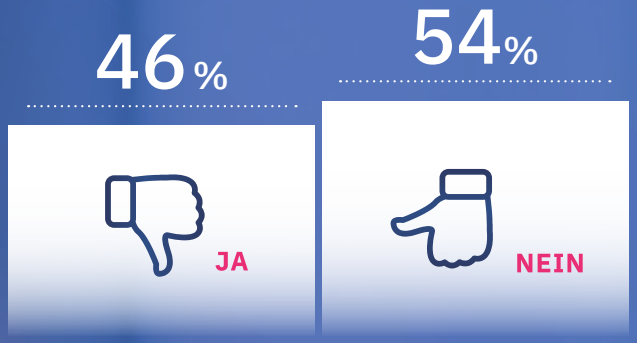
SITUATION IN DEN VERSORGUNGSBEREICHEN

In der stationären Pflege konnten 41 Prozent der Träger Leistungen nicht erbringen (insgesamt 183 Rückmeldungen), weil das entsprechende Personal fehlt (65 Prozent) bzw. aus wirtschaftlichen Gründen (11 Prozent). Dies betrifft vor allem die Neubelegung freier Betten.

Die Versorgungssituation in der ambulanten Pflege ist noch prekärer: Neukunden finden keinen ambulanten Dienst; Bestandskunden können Leistungen nicht aufstocken. 76 Prozent der Dienste (insgesamt 119 Rückmeldungen) mussten in den letzten sechs Monaten Neukunden ablehnen und 16 Prozent konnten im selben Zeitraum Leistungen von Bestandskunden

Haben Sie in den letzten 6 Monaten eine Reduzierung von Leistungen seitens Ihrer Bestandskunden wahrgenommen?

Häufigkeit in %



nicht aufstocken. Als Hauptgrund wird auch hier von 53 Prozent fehlendes Pflegepersonal genannt; wirtschaftliche Gründe werden von knapp einem Drittel der ambulanten Träger als Ursache benannt (29 Prozent).

Neu war die Frage, ob die ambulanten Dienste eine Reduzierung von Leistungen seitens der Bestandkunden wahrgenommen haben. Dies bestätigt fast die Hälfte der Träger. Als Gründe wurden vor allem die steigenden Zuzahlungen genannt. Im Hinblick auf die aktuelle Diskussion rund um die Kürzung von Sozialausgaben und den Leistungen der professionellen Pflege ist dies besonders erschreckend, denn die Pflegestatistiken der Länder belegen, dass die Pflegebedürftigkeit steigt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Eigenanteile auch in der ambulanten Pflege nicht mehr von den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen getragen werden können. Die Folge sind pflegerische Unter- und Fehlversorgungen.

AUSBILDUNGSSITUATION

Von den stationären Trägern bieten 92 Prozent Ausbildungsplätze in ihrer Einrichtung an; in der ambulanten Pflege sind es 76 Prozent der Träger. 51 Prozent der stationären Einrichtungen konnte die angebotene Ausbildungsplätze nicht besetzen; im ambulanten Bericht bestätigen dies 54 Prozent. Hauptgründe sind fehlende Bewerbungen bzw. mangelnde Eignung von Azubis. Die Abbruchquote liegt bei fast 80 Prozent der ambulanten Dienste unter 10 Prozent; bei den stationären Trägern liegt die Abbruchquote bei 66 Prozent der Träger unter 10 Prozent. Damit liegen die diakonischen Einrichtungen deutlich unter der bundesweiten Abbruchquote von zuletzt 30 Prozent. Dies spricht für eine gute Bindung innerhalb der Ausbildungszeit trotz vieler Praxiseinsätze in anderen Versorgungsbereichen.

Hintergrund: Die Ad-hoc-Umfrage zur Versorgungssicherheit in der Langzeitpflege des Deutschen Evangelischen Verbands für Altenarbeit und Pflege e.V. (DEVAP) beantworteten insgesamt **322 stationäre Pflegeeinrichtungen** und ambulanten Dienste; davon **61 Prozent aus der stationären** und **39 Prozent aus der ambulanten Pflege**. Die Teilnehmenden kamen vorwiegend aus Bayern (17 Prozent), Nordrhein-Westfalen (13 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (12 Prozent). Aus Sachsen, Bremen, Saarland und Sachsen-Anhalt liegen keine bzw. nur sehr wenige Rückmeldungen vor. Die Befragung wurde vom 01.09. bis 15.10.2025 durchgeführt.

DER DEVAP FORDERT:

Jetzt ist die Zeit, das Leistungsversprechen der Pflegeversicherung zu sichern, neue Wege und gesamtgesellschaftliche Lösungen der Versorgung in Zeiten knapper werdender Ressourcen zu finden.

Die Träger der Pflegebranche brauchen mehr Gestaltungsspielräume, die sie durch eine Deregulierung des Pflegesystems erhalten würden, und die Befähigung, durch wirtschaftliches und eigenverantwortliches Handeln die professionelle Pflege auch tatsächlich sichern zu können. Pflegebedürftige und ihre An- und Zugehörigen benötigen finanzielle und strukturelle Versorgungssicherheit, um die Herausforderungen einer Pflegebedürftigkeit im jeweiligen Setting zu meistern.

Gemeinsam stark:

STAKEHOLDER KOMMEN ZU WORT

Was sind aus Ihrer Sicht die drei wichtigsten Themen, die in den für Dezember 2025 angekündigten Eckpunkten der Bund-Länder-Arbeitsgruppe benannt werden sollten? .....

Norbert Grothe, Hauptgeschäftsführer Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa)

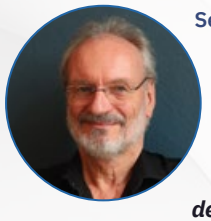
„Die zentrale Frage ist, wie in Zukunft die Versorgung gesichert werden kann. Dazu brauchen wir Personal aus dem In- und Ausland, schnelle Refinanzierungen und Anreize für die Investition in zusätzliche Versorgungsangebote.“

Christine Vogler, Präsidentin Deutscher Pflegerat e.V. (DPR)

„Die Profession Pflege erwartet Eckpunkte, die den gezielten Einsatz unserer Kompetenzen sichern, uns verbindlich an Entscheidungen beteiligen und digitale Lösungen fördern, die entlasten und Qualität sichern.“

Barbara Dietrich-Schleicher, Vorsitzende Verband katholischer Altenhilfe e. V. (VKAD)

„Die Langzeitpflege braucht entschlossene Reformen: Ein Anfang wäre der Abbau der Sektorengrenzen, verbindliche Fristen bei Pflegesatzverhandlungen sowie eine spürbare finanzielle Entlastung der Pflegebedürftigen – durch die Übernahme der Investitionskosten durch die Länder und der Ausbildungskosten aus Steuermitteln.“



Sebastian Fischer, Geschäftsführender Vorstand wir pflegen e. V.

„Die zentralen Themen sind die Entwicklung der Pflegeversorgung als kommunale Pflichtaufgabe, der Ausbau der kommunalen Pflegeinfrastruktur, insbesondere für die häusliche Versorgung, und die Stärkung der Selbsthilfe sowie der Betroffenenexpertise und Resilienz pflegender Angehöriger.“

Jan Grabow, Geschäftsführender Partner CURACON GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

„Es gilt den Ausbau bedarfsgerechter Versorgungsmodelle zu erleichtern, in denen die Unterstützung und Hilfe von Angehörigen integrierbar ist. Des Weiteren sind Effizienzreserven zu heben, durch den Ausbau der Digitalisierung sowie Abbau der Sektorgrenzen.“

STRUKTUR FOLGT STRATEGIE:

Neue DEVAP Satzung 2025 beschlossen

Autor*innen: Anna Leonhardi, Katharina Voß

Satzungsänderung

Der DEVAP hat sich im Transformationsjahr 2025 durch die Änderung seiner Satzung auch strukturell als zukunftsfester und dynamischer BundesFACHverband aufgestellt. So wurde die Gremienstruktur verschlankt, die Kultur des DEVAP als Mitmachverband gestärkt sowie die Mitgliedsstruktur flexibilisiert.

Die umfangreichen Satzungsänderungen wurden durch die Arbeit der Satzungskommission in den Jahren 2023 und 2024 eingeleitet und durch die Mitgliederversammlung im Oktober 2024 erfreulicherweise bereits befürwortet.

Der DEVAP versteht sich als ein moderner, schlagkräftiger diakonischer Verein.

Dies wird nun auch durch eine zeitgemäße **Governance-Struktur** widergespiegelt, welche die Professionalisierung des Vorstandes mit mindestens vier ehrenamtlich Tätigen und einem hauptamtlichen Vorstandsmitglied und die Etablierung eines Kuratoriums zur Unterstützung und Beratung des Vorstandes mit fachlich versierten und gut vernetzten Mitgliedern beinhaltet. Den Geschäftsführenden Vorstand und auch die Permanentstruktur der vier Fachausschüsse wird es künftig nicht mehr geben. Diese Expert*innen werden zum Großteil in den Arbeitsgruppen weiterhin aktiv mitwirken.

Der DEVAP wird als **Mitmachverband** künftig zudem das aktive Mitgestalten und die Unterstützung bei der aktuellen Themenbearbeitung belohnen. In agilen und zumeist temporär eingerichteten Arbeitsgruppen sowie in den jährlich stattfindenden Mitgliederkonferenzen werden sich die Mitglieder mit ihren jeweiligen Expertisen einbringen können.

Save The Date: Die erste Mitgliederkonferenz findet am **26. und 27.02.2026** jeweils von 14 bis 14 Uhr in Berlin statt.

Zudem gibt es die Möglichkeit für Neumitglieder und Mitglieder, die sich aktiv in die Arbeit des DEVAP oder die Gewinnung von Neumitgliedern einbringen, in Abstimmung mit dem Kuratorium, Beitragsvergünstigungen im ersten Mitgliedsjahr und wegen aktiver Mitarbeit in den jeweiligen Gremien zu vereinbaren.

Eine entsprechende Satzungsnovelle wurde im Jahr 2024 entwickelt, im Rahmen der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 05.05.2025 abschließend vorgestellt und einstimmig beschlossen. Nach der überwältigenden 100-prozentigen Zustimmung freuen wir uns sehr über die Bestätigung der Arbeit mit besonderem Dank an die Satzungskommission.

Die Satzungsänderungen wurden mittlerweile erfolgreich in das Vereinsregister eingetragen. Damit ist die neue Welt Realität und der Transformationsprozess kann wie geplant – mit den Wahlen des Vorstandes und des Kuratoriums in der regulären DEVAP-Mitgliederversammlung am 21.11.2025 und der ersten Mitgliederkonferenz am 26. und 27.02.2026 – fortgesetzt werden.

Die Neufassung der DEVAP-Satzung finden Sie auf der **DEVAP-Homepage.**

zur neuen Satzung

www.devap.de/fileadmin/Mediathek/01_Unser_Verband/pdf/Neufassung_Satzung_Reinfassung.pdf

Die **neue DEVAP Gremienstruktur** ab 2025/2026 finden Sie hier:

ORGANE DES DEVAP GEM. § 4 DER DEVAP-SATZUNG (NEU) SIND:

- **Mitgliederversammlung gem. §§ 5 und 6**
- **Vorstand gem. §§ 7 und 8 einschließlich hauptamtlichen Vorstands gem. § 12**
- **Kuratorium gem. §§ 9 und 10**

Die Rolle der Geschäftsführung wurde mit der neuen Satzung durch die Etablierung einer Hauptamtsvorständin gemäß § 12 DEVAP-Satzung abgelöst. Diese wichtige Funktion hat Anna Leonhardi inne. Der hauptamtlichen Vorständin obliegt künftig die Leitung der Geschäftsstelle und die Führung sämtlicher Aufgaben und Geschäfte des Vereins nach Maßgabe des Gesetzes, der Satzung, der Geschäftsordnung des Vorstandes sowie der Beschlüsse des Vorstandes, des Kuratoriums und der Mitgliederversammlung. Anna Leonhardi wird die Leitung der AG Wirksamkeit Pflegepolitik übernehmen und den DEVAP in diversen Gremien und Ausschüssen vertreten.

(NEUE) DEVAP ARBEITSGRUPPEN:

Die Arbeitsgruppen orientieren sich inhaltlich an den thematischen Schwerpunkten des **DEVAP Strategiepapier „TROTZDEM Pflege: für jeden, zu jeder Zeit“** von Oktober 2024:

AG Wirksamkeit Pflegepolitik

übergeordnete AG für die strategische Planung der Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit

AG Finanzreform

Zusammenfassung der Schwerpunkte:
Festschreibung des pflegebedingten finanziellen Eigenanteils, **Bedarfsgerechte Anpassung der Investitionskosten**

AG Nachhaltigkeit

Schwerpunkt: **Nachhaltigkeit fördern und belohnen**

AG Personal und Bildung

Schwerpunkt: **Handlungsfeld Pflegepersonal** (inklusive Bildung)

AG Strukturreform

Zusammenfassung der Schwerpunkte:
Verpflichtung der Kommunen, **Abbau der Sektorengrenzen**, **Stärkung pflegender Angehöriger und der Zivilgesellschaft**

AG Digitalisierung

Schwerpunkt: **Chancen der Digitalisierung nutzen**

Ein Aufruf zur Mitarbeit in den jeweiligen Arbeitsgruppen erfolgt jeweils über die DEVAP-Rundschreiben. Gern können sich Interessierte jederzeit auch direkt an die Geschäftsstelle wenden. Auch eine Mitarbeit von Expert*innen außerhalb der DEVAP-Mitgliedschaft ist jederzeit willkommen.

Satzungsänderung

Vorstellung DEVAP

Der **Deutsche Evangelische Verband für Altenarbeit und Pflege (DEVAP)** setzt sich seit über 80 Jahren für die Belange der Altenhilfe in Deutschland ein. Wir bündeln die Interessen diakonischer Träger und Verbände und positionieren uns zu den aktuellen Themen auf bundespolitischer Ebene. Diakonische Unternehmen und Verbände repräsentieren über 20 % der Altenarbeit und Pflege in Deutschland.

Als Bundesfachverband im Verbund der Diakonie vertritt der DEVAP unmittelbar und mittelbar ca. 1.950 stationäre Einrichtungen der Altenhilfe mit 176.000 Plätzen sowie über 1.400 ambulante gesundheits- und sozialpflegerische Dienste. Darüber hinaus sind zahlreiche Pflegeschulen und Einrichtungen der gemeinwesenorientierten Altenarbeit im Verband organisiert.

DEVAP Vorstand 2020 bis 2025 und Geschäftsstelle

ANNA LEONHARDI

ist seit dem 1. April 2019 die Geschäftsführerin und gemäß neuer Satzung vom 05.05.2025 nun hauptamtliche Vorständin des DEVAP. Die Juristin arbeitete bereits bei verschiedenen diakonischen Trägern und Verbänden und ist damit sehr erfahren in der Verbands- und Lobbyarbeit. Ihr Hauptanliegen ist es, weiterhin die politischen Entscheider für die Reformideen des DEVAP im Sinne der Interessen der Mitglieder zu begeistern, bestehende und neue Verbünde als Unterstützung zu nutzen und den dringenden Handlungsbedarf in der Pflege noch stärker nach außen zu kommunizieren. Ein zukunftsfestes Pflegesystem ist nur durch mutiges Umdenken möglich.

KATHARINA VOSS

ist seit 2016 als Fachreferentin vor allem für die Bereiche Aus-, Fort- und Weiterbildung, ambulante pflegerische Dienste und Personal im DEVAP zuständig. Zentrales Thema ist die Weiterentwicklung der Pflegeversicherung hin zu einem generationsgerechten, zukunftsfesten System, um die Versorgungssicherheit in der Pflege endlich wieder zu gewährleisten. Zudem ist sie Ansprechpartnerin für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im DEVAP.

MAXIMILIAN KNADE

ist als Werksstudent seit Oktober 2024 für den DEVAP als studentische Hilfskraft für die Bereiche Organisation und Kommunikation tätig. Er studiert Philosophie im Master an der FU-Berlin und unterstützt den DEVAP u.a. bei den Themen Digitalisierung, Veranstaltungsplanung und Recherchearbeit

Veranstaltungen und Kongressbeteiligungen 2025/2026

DATUM	VERANSTALTUNG/ KONGRESS	ORT
21.11.2025	**Ordentliche Mitgliederversammlung und Jubiläum 90. DEVAP-Geburtstag**	Berlin
04.12.2025	„Zukunftskonferenz“ des Diakonischen Werks Bayern	Nürnberg
10.12.2025	**Mitgliederversammlung Fachverband stationär Diakonisches Werk RWL**	Essen
28. – 29.01.2026	Contec forum 2026: Podiumsdiskussion zum Thema Insolvenzen	Berlin
10. – 11.02.2026	Pro Care Messe **„Damit Pflege Zukunft hat“**	Hannover
26. – 27.02.2026	**1. DEVAP Mitgliederkonferenz** **Anmeldung zur Mitgliederversammlung:** *https://eveeno.com/916262391*	Berlin
21.04.2026	**Fachtag Bildung in der Langzeitpflege „Wie sieht die Pflegeschule von morgen aus?“**	Kassel
In Planung	Veranstaltung Nachhaltigkeit/ Investitionskosten mit der Diakonie Württemberg	*offen*
26.11.2026	**DEVAP Salongespräch**	*offen*
27.11.2026	DEVAP Mitgliederversammlung	*offen*

REDAKTION, IMPRESSUM

Herausgeber:
DEVAP – Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege e.V.
Invalidenstraße 29
10115 Berlin
Tel.: 030 83001-277
E-Mail: info@devap.de
www.devap.de

Vorstandsvorsitzender:
Wilfried Wesemann

Hauptamtliche Vorständin:
Anna Leonhardi

Chefredaktion: Katharina Voß

Gestaltung: verbum GmbH Berlin